

Gastmuseum : Museum Sammlung Rosengart, Luzern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Angela Rosengart im
von ihr gegründeten
Museum Sammlung
Rosengart in Luzern.*

Pour Angela, Picasso

Fünfmal porträtierte Picasso Angela Rosengart, deren Sammlung und Geschichten im Museum Sammlung Rosengart ein würdiges Heim gefunden haben.

Angefangen hat alles mit einem X, einem kleinen, dem «Xchen» von Paul Klee. In dieses strichmännchenartige Figürchen mit der Locke auf der Stirn verliebte sich die 16-jährige Angela Rosengart nämlich, als sie, widerwillig zuerst, in der Luzerner Galerie ihres Vaters aushalf. Siegfried Rosengart hatte sich bei einem Skiunfall das Bein gebrochen und deshalb die Tochter als Hilfe eingestellt. «Der Verwalter des Klee-Nachlasses war sehr grosszügig und machte mir einen Freundschaftspreis», erinnert sich die mittlerweile 88-Jährige, die mit dem «Xchen» ihr erstes Bild kaufte und dafür den ganzen Monatslohn von 50 Franken, die sie als Lehrling vom Vater bekam, aufwandte.

Eine Sammlung mit Herz

Das «Xchen» von Paul Klee hängt heute im Museum Sammlung Rosengart, zusammen mit rund 300 weiteren Werken von Weltformat, die die Kunsthändlerin und ihr Vater im Verlaufe ihres Lebens gesammelt haben. «Mein Vater sagte immer, wir haben keine Sammlung, wir haben schöne Bilder», erzählt sie und erklärt, dass die Werke nicht mit dem Kopf nach einem Sammlungskonzept ausgewählt wurden, sondern

mit dem Herzen. Das Herz, das ist Angela Rosengart wichtig. «Manche Kunsthändler könnten ebenso gut Heizöl statt Öl auf Leinwand verkaufen», sagt sie mit leichtem Kopfschütteln und hat zu jedem «ihrer» Bilder eine Geschichte parat. Wobei es streng genommen nicht mehr ihre Bilder sind. 1992, sieben Jahre nach dem Tod des Vaters, gründete Angela Rosengart eine Stiftung, der sie alle ihre gemalten und gezeichneten Schätze überschrieb. «Alles oder nichts», sagt sie dazu. Das Weggeben an die Stiftung sei leicht gewesen. Als es aber so weit war, die Bilder physisch bei ihr in der Wohnung abzuhängen, als nur die leeren Wände zurückblieben, weil die

Bilder ins Museum kamen, das sei ihr richtig schwergefallen.

Neue Schätze in der alten Bank

Eigentlich hätte das Museum ja auch erst nach ihrem Tod eingerichtet werden sollen, aber dann ergab sich 1999 die Gelegenheit, das Gebäude der Nationalbankfiliale in Luzern zu kaufen. «Wie kauft man ein Haus ohne Geld?», habe sie den Filialleiter damals gefragt. Dieser vermittelte daraufhin eine Hypothek bei der Kantonalbank und Angela Rosengart konnte sich mit dem Basler Architekten Roger Diener daran machen, das 1924 erbaute Haus für ihre Bilder herzurichten. «Das Gebäude ist ideal für uns», sagt sie noch heute und zeigt zufrieden die vielen Details der alten Bausubstanz, die sie erhalten konnten, wie die Marmorsäulen der einstigen Schalterhalle oder die dortige Türflucht. Dass sowohl Gemälde wie auch Gebäude der Stiftung gehören, ist für sie ein zentraler Punkt, um die Zukunft der Sammlung zu sichern: «Uns kann niemand rauswerfen.» Auch das «Xchen» hat, mit 124 weiteren Werken von Paul Klee (1879–1940), seinen Platz in der ehemaligen Bank gefunden: ganz zuhinterst im Untergeschoss, wo es, umgeben



Paul Klee, Xchen (1938).

Gastmuseum

von weiteren Spätwerken Klees, in bester Gesellschaft ist.

Picasso, persönlich

Paul Klee kennt Angela Rosengart nur durch sein Werk, mit Pablo Picasso (1881–1973) dagegen verband die Rosengarts eine persönliche Freundschaft. «Vielleicht hat er uns gern gesehen, weil wir immer gespürt haben, wenn er arbeiten wollte, und uns rechtzeitig verabschiedeten», sagt sie und erzählt, dass während ihren Besuchen bei Picasso in Frankreich immer etwas Unerwartetes geschehen sei: «Es kam immer anders, als man dachte.» Auch für das erste der fünf Porträts, die der Maler von ihr schuf und die alle im Museum Sammlung Rosengart zu finden sind, entschied sich der Meister 1954

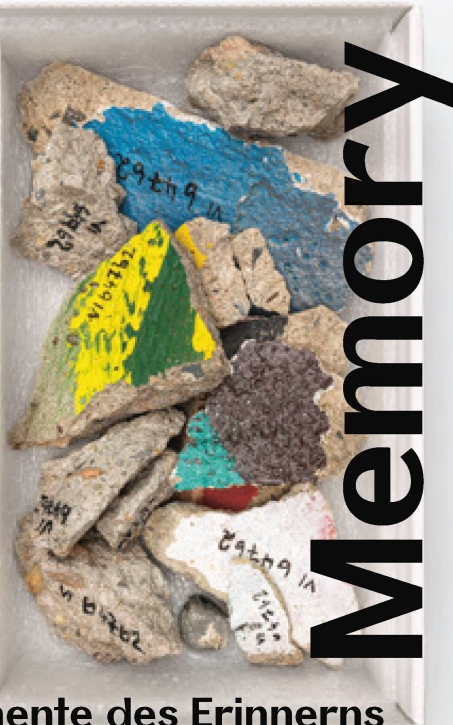


Im ehemaligen Nationalbankgebäude sind die Werke gut aufgehoben.

spontan: «Kommen Sie morgen, ich mache ein Porträt von Ihnen», habe Picasso gesagt und am folgenden Tag innert 20 Minuten eine Bleistiftzeichnung der jungen Angela mit Lockenkopf auf Papier gezaubert. Markanter ist die Lithografie von 1964, auf der

Museum der
Kulturen Basel

ab 26. Juni
2020



Momente des Erinnerns
und Vergessens

mkb.ch

VARLIN

Vom Verschwinden der anspruchslosen Orte

22. August – 19. Dezember 2020

Do 17–20 Uhr | Sa 10–17 Uhr | Eintritt frei



ATELIER RIGHINI | FRIES

Klosbachstrasse 150, 8032 Zürich

www.righini-fries.ch

Angela Rosengart ihre Haare zum Chignon hochgesteckt hat und mit leuchtenden, klaren Augen am Betrachter vorbei zu schauen scheint. Unter dem Abzug, eine Widmung: «Pour Angela, Picasso, 12.11.64».

Die Augen sind dieselben geblieben, die Frisur ebenfalls. «Seinen Blick auszuhalten, das war gar nicht so einfach», erinnert sich Angela Rosengart ans Modellsitzen. Den Blick aushalten, das müssen die Porträts in gewisser Weise noch immer, denn an der gegenüberliegenden Wand mustern Picassos durchdringende Augen von seinem «Selbstporträt als Eule», das auf einem Foto von David Douglas Duncan basiert, den Betrachter. Duncans Fotografien, von denen Angela Rosengart rund 200 besitzt, sind der einzige Teil der Ausstellung, der aus Platzgründen einmal im Jahr ausgewechselt wird. Ansonsten gilt: «Wer wegen eines bestimmten Werkes der Sammlung zu uns ins Museum kommt, der findet es hier auch», sagt Angela Rosengart. Leere Stellen, weil ein Werk gerade als Leihgabe in einem anderen Museum hängt, gibt es nicht, denn wie ärgerlich das

sein kann, erlebte sie selbst im Thyssen-Bornemisza Museum in Madrid, kurz vor der Eröffnung des eigenen Museums im Jahr 2002.

Mehr als nur Beilagen

Picasso und Klee mögen die nach Anzahl Werken am besten vertretenen Künstler in der Sammlung Rosengart sein, aber Angela Rosengarts Herz schlägt genauso für alle anderen Werke, die an diesen Wänden ihren Platz gefunden haben und die keineswegs «nur eine Beilage zu Picasso» sein sollen: Da hängt, unter vielen anderen Juwelen, die Landschaft von Pissarro, die zu den Lieblingsbildern der Mutter gehörte, das Stilleben von Cézanne, welches das erste Bild war, das der Vater für sich behielt, oder die von Chagall signierte Palette, die er den Rosengarts schenkte. So werden in der alten Bank zwar keine Noten mehr gelagert, aber mit den Kunstwerken und Geschichten, die Angela Rosengart hier versammelt hat, ist ein anderer, für die Leuchentstadt weitaus wertvollerer Reichtum an der Pilatusstrasse 10 eingezogen. U

MUSEUM SAMMLUNG ROSENGART, LUZERN

Die Sammlung Rosengart ist ein Zentrum der Klassischen Moderne mit einzigartigen Werkgruppen von Paul Klee und Pablo Picasso. Gezeigt werden ausserdem Bilder von über 20 weiteren weltberühmten Künstlern des 19. und 20. Jahrhunderts wie Monet, Cézanne, Matisse, Braque, Miró und Chagall. Seit 2002 ist diese ursprünglich private Kunstsammlung der Kunsthändler Siegfried Rosengart und seiner Tochter Angela im ehemaligen Gebäude der Schweizerischen Nationalbank in Luzern öffentlich zugänglich. Spezielle Kunstvermittlungsangebote für Klein und Gross sowie Konzert-Projekte geben vertiefte Einblicke in die Ausstellung – darunter zum Beispiel das Kunstabenteuer «Kinder führen Kinder».

www.rosengart.ch

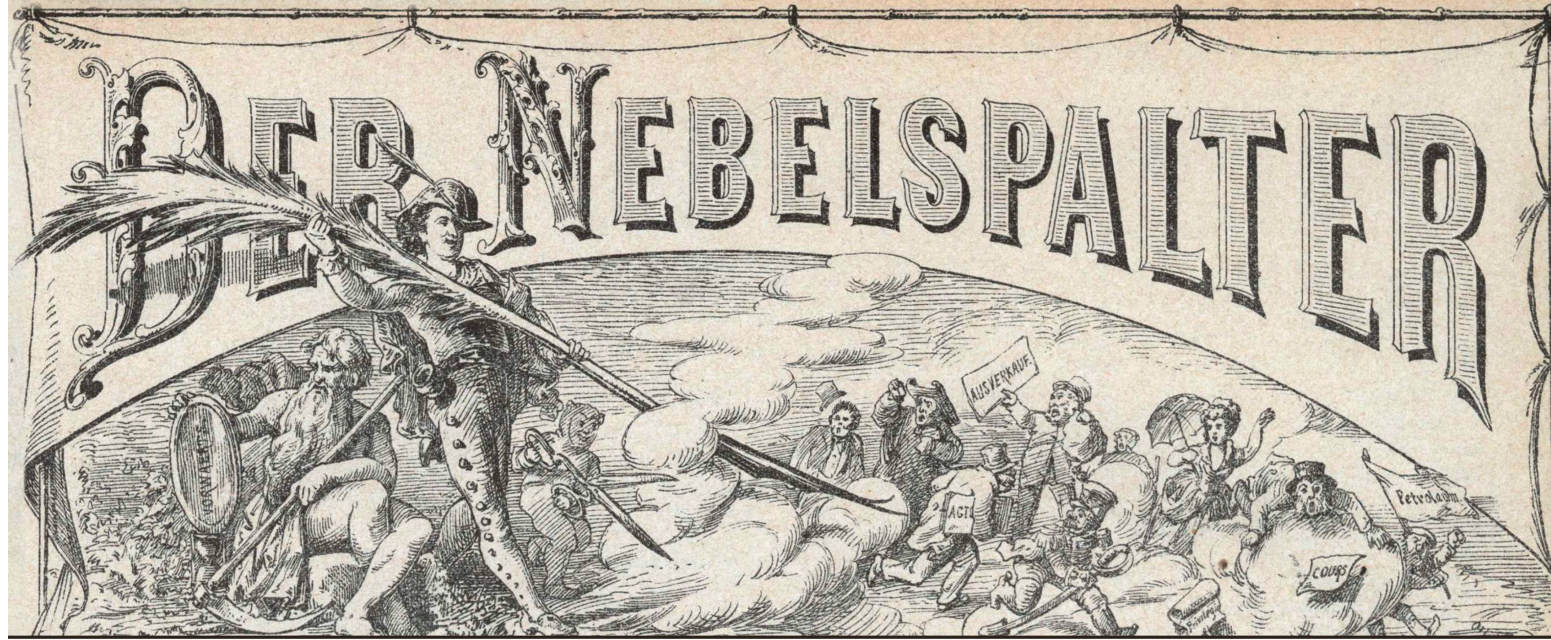
Wind of Change

Im Frühling 2021 steht ein Wechsel in der Direktion an: Andreas Spillmann verlässt das Schweizerische Nationalmuseum nach über 14 Jahren als Direktor dieser Institution. Der Zürcher machte das Landesmuseum zum meistbesuchten kulturhistorischen Museum der Schweiz: Gemeinsam mit dem Château de Prangins bei Nyon, dem Forum Schweizer Geschichte in Schwyz und dem Sammlungszentrum in Affoltern am Albis erhöhte sich die Zahl der Besuchenden von 137 000 auf 370 000 Personen pro Jahr. Der Zeitpunkt für einen Wechsel an der Spitze des SNM ist ideal: Zum ersten Mal seit vielen Jahren kann das Nationalmuseum wieder einem geregelten Museumsbetrieb ohne ausserordentliche Bauprojekte nachgehen.

Menschens-kinder!

Die Webseite «Museumslupe» sammelt kinderfreundliche Museumsprogramme, -events und -angebote und verlinkt diese. Auch wer eine Beschäftigung für zuhause sucht, findet auf der Webseite Ideen, wie Neugierde und Entdeckergelust in der eigenen Umgebung ausgelebt werden können. www.museumslupe.ch





Über unsere ältesten Ausgaben beugen sich die Historiker voller Respekt.

Über unseren aktuellen Ausgaben biegt sich die Leserschaft vor Lachen.

Biegen Sie sich doch einfach mit:
Abonnieren Sie den Nebelspalter!

Jetzt bis zu **20 Fr.** Preisvorteil!

Online auf www.nebelspalter.ch
oder telefonisch unter **071 846 88 75**

